

Als  
Der Ehren und Wohl-geachte

M S R R

Christoff Sacke /

*Etat. xxx.*

Bürger / Rauff- und Handels-Mann

Alhier / - *long Simplician.*

Mit der  
Edlen / Viel Ehr- und Jugendbegabten

M A M E M

CATHARINA,

Geborn. Goldnerin / *Etat. LXVII.*

Des Weyland

Wol-Edlen / Nahmhafften und Wohlweisen

H E R R N

Melchior Frehnels /

*\* qui cū ea maritū vix-  
erat per 20 años. &  
morte præventū du-  
bilem gamicū quod  
parabat, ante añum  
intermittere co-  
gebatur.*

Wohl verdientgewesenen Raths-Berwandten

Der Neustadt Thorn /

Nachgelassenen Frau Wittwe.

Den 22. Octob. Anno 1720. seinen Hochzeitlichen Ehren-Tag mit Ver-  
gnügen *celebrirte /*

*heli-  
detestando exemplo cū vetulā*

Wolte

seine schuldige Gratulation in diesen wenigen Zeilen abstaten

Ein bekandter Freund.

\*\*\*\*\*

E H D R N

Gedruckt bey Joh. Nicolai / E. E. Hochw. Raths und des GYMN: Buchdr:





Er dieses Rund der Welt und Erden-Bau betrachtet/  
 Wer sein Gemüth und Sinn auff dieses Eitle lenckt!  
 Wer nur was irdisch ist und man vergänglich achtet  
 Mit hoherhabnen Sinn und stolzen Muth bedenckt  
 Der wird der Erden-Pracht und ihren Glantz verlachen  
 Und sich am höhern Guth erwünschte Freude machen.  
 Was ist es / das wir schaun / was ist das uns ver-  
 (gnüget?

Was ist es das uns auch oft in Verwundrung setzt?  
 Es kan nicht allezeit erwünschtes Glück segen /  
 Man wird mit Freud und Lust nicht jederzeit ergötzt.  
 Weil alles was wir sehn auff diesen Rund der Erden/  
 Dem Wechsel dieser Zeit muß unterworfen werden.  
 Was ist der Fürsten Macht und großer Herren Stärke?  
 Als derer hohes Haupt mit Gold und Pracht bekrönt?  
 Nichts ist der Menschen Thun / nichts ihre hohe Werke /  
 Weil oft ein Augenblick derselben Ruhm verhönt.  
 Ein Alexander muß gar zeitig unterliegen /  
 Der fast die halbe Welt durch Waffen kunt besiegen.  
 Drum kan man ihre Macht vor Eitelkeit erkennen /  
 Ob sie auff ihren Ruhm schon Hohe Schlößer baun /  
 Man muß derselben Thun ein eitles Wesen nennen /  
 Wen sie auch noch so viel dem Glük und Weißheit traun.  
 Ein kleiner Wechsel kan es alsobald beweisen /  
 Wie hoch der Menschen Macht und Klugheit sey zu preisen.  
 Was nützet Gold und Geld / was helfen große Güter /  
 Als welche diese Welt gleich einem Gott verehrt /  
 Sie sind nur eitler Staub ein Kummer der Gemüther.  
 Wodurch des Herzens Quahl sich oftmahls vermehrt.  
 Bey Reichthum kan man nicht erwünschte Ruhe finden /  
 Es ist nur Eitelkeit und muß gar bald verschwinden.

Obman

Ob man wi  
 Za ob ma  
 So hat ma  
 Was die  
 Weil oft be  
 Ein ungeme  
 Ein kurzer  
 Und zeige  
 Es wil auch  
 Das ma  
 Za der in  
 Hat durch d  
 Und dieses  
 In deßen  
 Wer ihn in  
 Der kan  
 Drum glück  
 Der hat auf  
 Herr Bräun  
 Wer rech  
 Wie manche  
 Da Her  
 Aus Mund  
 Das auch  
 Was Wund  
 Da Ihm  
 Man hörte  
 Weil der  
 Es schlugen  
 Auf den gel  
 Noch war es  
 Was bitt  
 Indem des  
 Woran  
 Za alles wa  
 Als müste  
 Jedoch es ha  
 Dieweil d  
 Was Herz  
 Weil heu  
 Nach übersta  
 Muß sich ein





trachtet/  
lenckt!  
ch achtet  
bedenckt  
lachen  
achen.  
uns ver-  
get?

Ob man wie Croesus dort mit Gold und Schätzen pranget /

Zu ob man seinen Leib / mit Sammt und Seiden deckt /

So hat man dennoch nicht das Höchste Gut erlanget.

Was die Vergnügsamkeit in Hertz und Seel erweckt /

Weil oft bey Gold und Geld / bey großer Herren Leben /

Ein ungemeiner Schwarm betrübter Sorgen schweben.

Ein kurzer Augenblick kan Glück und Schätze rauben

Und zeigen / das es nur ein eitles Wesen sey;

Es wil auch das Glück nicht allezeit erlauben /

Das man stets prächtig lebt von Sorg und Kummer frey. |

Zu der in Höchster Ruh und Herrligkeit kunt prangen /

Hat durch des Glückes Spiel oft Herzeleid empfangen.

Und dieses muß man wohl vor Gottes Wege halten /

In dessen Allmachts-Hand der Menschen Leben steht.

Wer ihn in allem Thun und Wegen lässet walten;

Der kan versichert seyn daß es nach Wunsche geht;

Drum glücklich wer auff Ihn als treuen Vater trauet

Der hat auff einen Schutz und starcken Fels gebauet.

Herr Bräutigam wer heut auff das Vergangne dencket /

Wer recht erwegt / wie Ihn der Jammer hat gedrückt /

Wie mancher Kummer hat Ihn offtermahls gekränkelt?

Da Hertz und Seele war im Trauren fast erstickt /

Aus Mund und Augen kunt man zur Genüge schlüssen

Das auch sein ganzer Geist von herber Noth müß wissen.

Was Wunder war es denn das Herze möchte brechen

Da Ihm der blaße Tod die erste Ehe trennt?

Man hörte wenig Trost - viel Trauer-Worte sprechen /

Weil der betrübte Geist in Schmerz und Trauren brennt.

Es schlugen Kreuz und Weh ja alle Unglücks-Flammen

Auff den gekränkten Sinn in voller Nacht zusammen.

Noch war es nicht genug es zeigt in diesem Jahre /

Was bittere Hertzens- Pein was Weh und Schmerzen schickt.

Indem des Höchsten Hand legt auff die Todten-Baare

Voran Gemüth und Sinn sich labet und erquickt.

Zu alles was geschah war also anzusehen /

Als müste Er dadurch zu Grund und Boden gehen.

Jedoch es hat sich bald das Schicksahl so gewendet /

Dierweil des Höchsten Schluß des Kummers Ende macht.

Was Hertz und Seel gequält hat sich nunmehr geendet

Weil heute Glück und Wohl gleichwie die Rosen lacht.

Nach überstandnem Sturm nach rauhen Trübsahls-Binden

Muß sich ein Freuden-Stern erwünschter Wohlfarth finden.

*itidem vetulam abri-  
piens.*

*|| juvenula uxorem.*

Da

Obman



Und dieses mag man vor den Schönsten Wechsel achten /  
 Da bald in einem Jahr das Glücke blüht und siegt;  
 Da man vorhero nur muß seuffzen / ächzen / schmachten /  
 Erzeiget sich ein Tag der Herz und Geist vergnügt.  
 Wer solchen Wechsel kan nach Herzens Wunsch erlangen  
 Muß stets in Freuden stehn in Glück und Seegen prangen.  
 Da nun an diesen Tag Sein hohes Glücke blühet  
 Da Seegen / Wohlfahrt / Heil auff höchster Staffel stehn;  
 Wer wolte denn nunmehr dahin nicht seyn bemühet /  
 Daß Er mit treuem Wunsch Ihm möcht entgegen gehn.  
 Weil dann Herr Brautigam sein Herz und Geist sich freuen  
 Wil ich aus treuen Sinn erfreute Wünsche streuen.  
 Der höchste Segens - Gott / der Ihn nunmehr ergetet  
 \* Der selbst dies EHE - BAND recht wunderbahr gestiftet /  
 Und Ihn an diesem Tag in Lust und Freude setzet /  
 Daß Ihn kein Ungemach noch herber Kummer trifft;  
 Der laße allezeit Ihn Glück und Seegen sehen /  
 Und in vergnügter Lust und steter Freude stehen.  
 Es müße / was da kränckt von Ihm entfernt bleiben  
 Und alle Trauer - Nacht gar weit verbannet seyn /  
 So kan man diese Wort an Hauß und Thüre schreiben:  
 Hier ist ein Seegens Hauß / Gott kehret selbst hier ein.  
 Drum glücklich wer nun so den Glückes - Wechsel findet /  
 Wodurch das alte Leid betrübter Zeiten schwindet.  
 Beglücket sey demnach der Anfang Dritter EHE  
 Wodurch Ihm allezeit ein reicher Seegen wacht.  
 Hinführo weiche Schmerz / weich Ungemach und Wehe  
 Weil aller Seegens Stand in voller Blüthe lacht  
 Der Anfang sey nun heut geschehn in Gottes Nahmen /  
 Derselbe spreche selbst hierzu sein kräftigs Amen.

